

Wenn Gott Wege und Herzen öffnet

Predigt zu Apostelgeschichte 16,9-15 (Sexagesimä, 23.2.25)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

im Predigttext heute morgen hören wir eine Geschichte darüber, was passiert, wenn Gottes Geist Menschen in Bewegung versetzt.

So ganz allgemein gesagt. Wie das dann konkret aussieht, ist unterschiedlich. Manchmal spektakulär, manchmal eher unauffällig. Aber immer mit Auswirkung.

Und darum geht es: Dass Menschen erleben, dass Gott in ihrem Leben wirkt. Dass Glaube nicht nur aus Worten besteht, sondern dass er sich im Leben zeigt. Im ganz konkreten, alltäglichen Leben. Mit seinen Mühen und Sorgen, mit seinen Nöten und Konflikten.

Ich lese einen Abschnitt aus der Apostelgeschichte, Kapitel 16, die Verse 9 bis 15:

- 9 In der Nacht hatte Paulus eine Erscheinung. Ein Mann aus Makedonien stand vor ihm und bat: »Komm herüber nach Makedonien und hilf uns!«**
- 10 Gleich nachdem Paulus die Erscheinung gehabt hatte, suchten wir nach einer Möglichkeit, um nach Makedonien zu gelangen. Denn wir waren sicher: Gott hatte uns dazu berufen, den Menschen dort die Gute Nachricht zu verkünden.**
- 11 Von Troas aus setzten wir auf dem kürzesten Weg nach Samothrake über. Einen Tag später erreichten wir Neapolis.**
- 12 Von dort gingen wir nach Philippi. Das ist eine bedeutende Stadt in diesem Teil Makedoniens und eine römische Kolonie. In dieser Stadt blieben wir einige Zeit.**
- 13 Am Sabbat gingen wir durch das Stadttor hinaus an den Fluss. Wir nahmen an, dass dort eine jüdische Gebetsstätte war. Wir setzten uns und sprachen zu den Frauen, die an diesem Ort zusammengekommen waren.**
- 14 Unter den Zuhörerinnen war auch eine Frau namens Lydia. Sie handelte mit Purpurstoffen und kam aus der Stadt Thyatira. Lydia glaubte an den Gott Israels. Der Herr öffnete ihr das Herz, sodass sie den Worten von Paulus aufmerksam zuhörte.**
- 15 Sie ließ sich taufen zusammen mit ihrer ganzen Hausgemeinschaft. Danach bat sie: »Wenn ihr überzeugt seid, dass**

ich wirklich an den Herrn glaube, dann kommt in mein Haus. Ihr könnt bei mir wohnen!« Sie drängte uns, die Einladung anzunehmen.

(Gebet)

Liebe Gemeinde,

Paulus befindet sich auf seiner zweiten Missionsreise. Wie immer nicht alleine. Paulus war immer im Team unterwegs. Aber das war am Anfang ein Problem: Wen nehmen wir mit auf unsere Reise?

Auf der ersten Missionsreise war Paulus mit Barnabas unterwegs gewesen. Ein anderer Mitarbeiter, Johannes Markus, war auch dabei. Aber nicht die ganze Zeit. Er kehrte früher wieder um.

Jetzt, auf der zweiten Reise, wollte Barnabas, dass Johannes wieder mitkommt. Aber Paulus war dagegen: „Der ist beim letzten Mal vorzeitig abgereist. Dabei hätten wir ihn noch brauchen können. Dieses Mal nehmen wir ihn nicht mit!“

Aber Barnabas wollte doch. Und es kam zum Streit.

Also wurden neue Teams gebildet: Barnabas und Johannes reisten in die eine Richtung, Paulus wählte sich Silas als Begleiter aus und zog in die andere Richtung.

Das gab es also schon damals: Meinungsverschiedenheiten. Wege, die sich trennen. Und Gott schreibt trotzdem seine Geschichte weiter.

Paulus und Silas ziehen los. Und sie wissen nicht, was passieren wird. Zuerst besuchen sie die Gemeinden, die auf der ersten Reise gegründet wurden. An einem Ort gewinnen sie einen weiteren Mitarbeiter, Timotheus. Der schließt sich ihnen an.

Und dann landen sie in Troas und Paulus träumt. Von einem Mann, der um Hilfe bittet. Von Makedonien aus, also aus Griechenland. Aus Europa. Neues Gebiet.

Also ziehen sie los. Mit Überzeugung: Es ist Gottes Wille. Er zeigt uns neues Land.

Liebe Gemeinde,

Glaube braucht die Offenheit für neue Wege, die Gott uns zeigt. Glaube lebt nicht einfach nur aus dem alt Bekannten. Nicht nur aus der gewohnten Routine. Nicht nur aus der bekannten Tradition.

Glaube führt manchmal auf neue Wege.

Das heißt nicht, dass man dann immer ein Schiff besteigen und übers Meer segeln muss. Manchmal besteht das Neue in einer neuen Aufgabe. In einer neuen Erkenntnis. In einem Menschen, den man neu kennenlernt.

Glaube führt manchmal auf neue Wege. Dann, wenn es Gott gefällt, uns neues Land zu zeigen.

Paulus träumt. Und man kann sich vorstellen, wie aufgeregt er war, als er seinem Team am nächsten Morgen von seinem Traum erzählt. Und sie zögern nicht: Lasst uns aufbrechen! Das Ziel ist klar: Das Evangelium soll sich ausbreiten. Die Menschen sollen die gute Nachricht von Jesus Christus hören.

Die Botschaft, die unser Leben verändert hat. Die Gottes Liebe, seine Gnade, seine Freude in unser Herz gesprochen hat. Das sollen auch Menschen an anderen Orten erfahren.

Und so landen sie in Philippi. Und so lernen sie Lydia kennen, die Purpurhändlerin.

Interessante Beobachtung: Wo treffen sie sie? Dort, wo sie vermuten, dass sich Menschen zum Beten treffen.

Das heißt: Da sind Menschen schon mit Gott unterwegs. Aber nicht in Tempeln, Kirchen oder Synagogen, sondern draußen am Fluss vor dem Stadttor. In der Natur, am fließenden Wasser.

Und hier passiert nun das, was Jesus im Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld beschreibt. Wir haben es in der Lesung gehört: Das Wort Gottes fällt auf guten Boden. Genauer gesagt: In das Herz von Lydia. Und dort geht es auf.

Wie? Ohne Tricks. Ohne Überredung. Ohne besondere Marketingmethoden. Alleine deshalb, weil Gottes Geist wirkt: **Der Herr öffnete ihr das Herz, sodass sie den Worten von Paulus aufmerksam zuhörte.**

Das geschieht, wenn ein Mensch zum Glauben kommt: Gott selbst ist am Wirken: Er findet den Zugang zum Herzen eines Menschen, so dass dieser Mensch das Evangelium versteht und erkennt: Diese Botschaft gilt mir. Ich bin gemeint.

Dass Gott diese Welt geschaffen hat – damit meint er mich!

Dass er seinen Sohn gesandt hat – damit meint er mich!

Dass Jesus am Kreuz gestorben ist – damit meint er mich!

Dass er von den Toten auferstanden ist – damit meint er mich!

In dieser Botschaft erkenne ich die Liebe Gottes für mein Leben. Was für eine Liebe! Ohne Einschränkungen, ohne Hintergedanken – wirkliche Liebe für mich.

Und dadurch: Wirkliche Hoffnung für mein Leben!

Am Ende der Geschichte wird nochmal deutlich, was passiert, denn die Botschaft von Gottes Liebe in einem Menschen Spuren hinterlässt: Lydia lässt sich mit ihrer ganzen Familie taufen – sie waren ja schon am Fluss.

Und dann lädt sie Paulus und seine Begleiter ein bei ihr zu wohnen, bis sie weiterziehen.

Gastfreundschaft war ein zentrales Merkmal der frühen Christen: Nicht nur die Gemeinschaft an zentralen Orten, sondern in den Häusern. Andere in den eigenen vier Wänden aufnehmen. Ihnen etwas zu essen, zu trinken und ein Bett anzubieten. Und damit: Das eigene Leben mit ihnen zu teilen.

In Hebräer 13 steht die wunderschöne Aufforderung, verknüpft mit einer Verheißung: **Vergesst die Gastfreundschaft nicht; denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt.** Eine Aufforderung, die mit einer Verheißung verknüpft ist.

Lydia hat gewusst, dass sie besondere Gäste bei sich aufnimmt. Wir wissen es vielleicht nicht immer. Aber wir können es erleben, wenn wir unsre Häuser öffnen. Nur dass wir es inzwischen fast verlernt haben – oder wann hat das letzte Mal jemand anderes bei Ihnen übernachtet?

Haben wir es auch als Gesellschaft verlernt?

(Bsp. Ehrenamts-Abend Schefflenz, Übernachtung Anne Lepper: „Ich bin da nicht kompliziert...“)

Am Ende des Tages können Paulus und seine Begleiter nur staunen: Über die Wege, die Gott sie geführt hat. Über die Menschen, deren Herzen sich geöffnet haben. Über die Botschaft des Evangelium, dessen Kraft sie wieder mal erlebt haben.

Es ist dasselbe Evangelium. Dieselbe Kraft. Derselbe Gott. Und sein Wirken in unserem Leben.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. G: Amen.